

Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit!

Predigt zum Erntedankfest 2022

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Amen!

Hört Gottes Wort aus Psalm 65,10-14:

„¹⁰ Du suchst das Land heim und bewässerst es / und machst es sehr reich; Gottes Brunnlein hat Wasser die Fülle. Du lässtest ihr Getreide gut geraten; denn so baust du das Land. ¹¹ Du tränkst seine Furchen und feuchtest seine Schollen; mit Regen machst du es weich und segnest sein Gewächs. ¹² Du krönst das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußtapfen triefen von Segen. ¹³ Es triefen auch die Auen in der Steppe, und die Hügel sind erfüllt mit Jubel. ¹⁴ Die Anger sind voller Schafe, / und die Auen stehen dick mit Korn, dass man jauchzet und singet.“

Liebe Festgemeinde!

Haben sie sich den Schmuck in unserer Kirche schon angesehen? Ist ihnen dabei etwas aufgefallen? Neben dem Altar steht dieses Jahr eine Erntekrone. Etliche fleißige Helfer haben es ermöglicht, innerhalb kürzester Zeit, diesen besonderen Ernteschmuck herzustellen. An dieser Stelle sei ihnen allen herzlich dafür gedankt! Die Erntekrone veranschaulicht sehr schön, was David schon vor rund 3.000 Jahren unter Anleitung des Heiligen Geistes niederschrieb: *Gott krönt das Jahr mit seinem Gut*. Wir wollen deshalb dieses Jahr einmal vor allem auf den Vers 12 im Psalm 65 blicken und ihn unter dem Thema bedenken:

Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit!

- 1. Er krönt das Jahr mit seinem Gut und**
- 2. überschüttet uns mit seinem Segen.**

1. Gott krönt das Jahr mit seinem Gut.

Haben sie Bilder vom Abschluss der Trauerfeierlichkeiten zum Tode von Queen Elizabeth II. gesehen? Ihr Sarg war von einer Fahne mit dem Wappen des Vereinigten Königreichs bedeckt. Vor einem Blumengebinde lagen darauf die Zeichen der Macht und Herrschaft von Queen Elizabeth II. Neben dem reich verzierten Reichsapfel und dem Herrscherstab funkelte die prächtige Krone auf dem Sarg. Die Queen trug sie beispielsweise bei der feierlichen Eröffnung der Sitzungsperiode im Parlament, dem „House of Lords“. Diese Krone ist mit 2.868 Diamanten verziert, darunter einer der wertvollsten der Welt. So wertvoll die britische Krone auch sein mag, letztlich macht sie nicht satt – jedenfalls nicht das gemeine Volk. Im Gegenteil, das britische Königshaus kostet jeden britischen Steuerzahler im Jahr aktuell rund 90 Millionen Pfund, das entspricht etwa 103 Millionen Euro.

Ganz anders sieht es mit der Krone und ihrem Träger aus, von dem David in unserem Psalm schreibt: *„¹² Du krönst das Jahr mit deinem Gut.“* Diese Krone ist nicht aus Edelmetallen und Edelsteinen gefertigt. Sie wurde auch nicht von Menschen entworfen und gestaltet. Nein, diese Krone hat ihren Ursprung in der Barmherzigkeit Gottes. Er setzt dem Jahr mit einer guten Ernte die *Krone auf*. Das versinnbildlicht auch die Erntekrone, die dieses Jahr unseren Altarraum schmückt.

Es ist wahr, die Menschen bebauen das Land. Sie bearbeiten den Boden und bringen die Saat aus. Am Ende sind sie es auch, die die Ernte einbringen. Aber doch bleiben auch wir heute auf Gottes gnädiges Wirken angewiesen.

Martin Luther hat einmal folgende Geschichte erzählt, die gerade auch uns moderne Menschen unsere Abhängigkeit von Gott zeigt. Darin hatte Gott der Bitte eines Bauern entsprochen, der sich einmal selbst um das Wetter für seine Pflanzen kümmern wollte. Luther erzählt 1534:

„Da fing der Bauer an und machte es, wie er es haben wollte, und ging so vonstatten nach alle seinem Wunsch, dass es regnete und die Sonne schien, wenn er wollte, und war das köstlichste Wetter, wie man es wünschen sollte, und stand aufs Allerschönste, dass er meinte, so ein gut Jahr zu kriegen, desgleichen kein Mensch erlebt hätte. Aber aufs Letzte, da er erntete, fand er eitel hohle Ähren und ledig Stroh; da dachte er erst daran, dass er hätte des Windes vergessen.

„Gott krönt das Jahr mit seinem Gut.“ *Er tut dies in aller Weisheit. David schreibt davon, dass sich Gott liebevoll um das Land kümmert („¹⁰ Du suchst das Land heim...“). Gott ist seine Schöpfung nicht gleichgültig. Er will sie gut – ja bestens versorgen. Deshalb schickt er aus seinem nie enden wollenden Wasservorrat Regen zu seiner Zeit.*

Brunnen und Bäche auf Erden können austrocknen. Die Erfahrung zeigt uns, dass auch der Grundwasserspiegel sinken kann. Doch „¹⁰ ... Gottes Brünnelein hat Wasser die Fülle...“. Und er setzt es zu unserem Wohl ein, so dass David rühmt: „¹⁰ ... Du lässest ihr Getreide gut geraten; denn so baust du das Land.“ Was wir hier mit „gut geraten“ wiedergegeben haben, heißt wörtlich: „herrichten, vorbereiten, hinstellen.“ Wir könnten deshalb auch sagen: Gott *richtete aufziehend und pflegend* das Getreide, die *Feldfrucht her*. Oder wie wir es vorhin gesungen haben: „⁴ Er gibet Speise reichlich und überall, / nach Vaters Weise sättigt er allzumal. / Er schafftet früh und späten Regen, / füllet uns alle mit seinem Segen, / füllet uns alle mit seinem Segen.“ [LG 185]

David hatte in seinem Lobpreis nicht allein die Menschen im Blick. Vielmehr rühmt er auch Gottes Krönung des Jahres mit den Worten: „¹³ *Es triefen auch die Auen in der Steppe, und die Hügel sind erfüllt mit Jubel.*“ ¹⁴ *Die Anger sind voller Schafe, / und die Auen stehen dick mit Korn, dass man jauchzet und singet.*“ Gott krönt das Jahr also nicht alleine mit Getreide, sondern auch mit dem Futter für die Tiere, die dann in Hülle und Fülle die Hügel bedecken. Von den Tieren nutzen wir nicht allein das Fleisch zur Nahrung, sondern auch das Fell oder das Leder der Haut. *So krönt Gott das Jahr*, indem er uns reichlich austeilt – mehr, als wir zum täglichen Leben brauchen. Deshalb können und wollen wir gerne einstimmen, wie wir es vorhin schon taten:

Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit!

1. Er krönt das Jahr mit seinem Gut und

2. überschüttet uns mit seinem Segen.

Bei David klingt das so: „¹² ... *Deine Fußstapfen triefen von Segen.*“ Wenn früher ein Eroberer durchs Land gezogen ist, dann tropften seine Fußstapfen von Blut. Brände und rauchende Trümmer zeichneten den Weg, den er genommen hatte. Begleitet wird er von Tränen, Seufzern und oft genug auch Flüchen durch die Bewohner. Wir haben die Bilder von den Berichten aus Butscha oder der Ostukraine vielleicht noch vor Augen. Wenn Feldzüge beendet sind, werden die verheerenden Folgen sichtbar. David wendet dieses Durchziehen eines Feldherren auf

Gott an. Doch das klingt ganz anders. Statt von Bluttaten, Feuer und Zerstörung rühmt David: „¹² ... *Deine Fußtapfen triefen von Segen.*“ Wo Gott für den Menschen wirkt, da triefen die Fußtapfen von Segen – wörtlich von „Fett, köstlichem Essen oder Überfluss“. Gott hinterlässt seine Spuren, wo er über diese Erde zieht. Er sitzt nicht weit entfernt von uns Menschen, um es sich gut gehen zu lassen. Er kümmert sich („*sucht das Land heim*“) um seine Schöpfung und besonders um uns Menschen. Dabei hat er jeden einzelnen im Blick – auch dich mit deinen Ängsten und Sorgen.

Wenn die Könige des Altertums ihre Länder bereisten, verursachten sie eine Teuerung, wo immer sie sich aufhielten. Könige hatten einen großen Begleittrupp dabei. Und diese so genannten Höflinge waren wie Wanderraupen oder Heuschrecken. Sie vertilgten in ihrer unersättlichen Gier alles, was sie fanden. Vom König der Könige und Herrn aller Herren, von dem barmherzigen Gott aber heißt es: „¹² ... *Deine Fußtapfen triefen von Segen.*“ Wo Gott hinkommt, da macht er das Land nicht arm. Er macht es vielmehr reich.

Die Worte, die David verwendet, reden eigentlich nicht von Füßen oder Fußspuren, sondern von einer Wagenspur. David dachte an einen Wagen und nutzt ein den Hebräern bekanntes Bild. Sie verstanden die Wolken als Gottes Wagen. Davon zeugt etwa auch Psalm 104, wo wir im Vers 3 über Gott lesen: „... *Du fährst auf den Wolken wie auf einem Wagen...*“ [Ps 104] Und während der Herr auf dem gedachten Wolkenwagen übers Land fährt, *beträufelt er die Erde mit Wasser* – schüttet er seinen Segen aus und erfreut so das Erdreich.

Wie gut und wichtig ist doch der Regen! Und welche erweichende Kraft steckt in ihm! Lange Trockenheit oder strenge Fröste können den Boden hart wie Stein machen. Doch träufelt sanft der Regen darauf, so mag dieser anfangs zwar drüber hinwegfließen. Aber mit der Zeit weicht er den felsenharten Boden auf. So kann er bearbeitet und bebaut werden. So kann das Wasser an die Wurzeln der Pflanzen dringen und sie nähren.

Liebe Brüder und Schwestern, was wir bisher zu Recht auf Gottes Segensgaben für den Leib angewandt haben, trifft aber ebenso für eine noch viel wichtigere Segensgabe Gottes zu. Wie felsenhart, ja steinern ist doch das menschliche Herz von Beginn an. Und mit jeder Sünde, jedem Betrug, jeder Lüge, jeder Missgunst oder jedem Neid wird das Herz fester und fester. Aber auch wenn jetzt jemand diese Worte hört oder liest und ein Herz hat, das so hart ist wie ein Kieselstein, kann Gottes träufelnde Gnade das jetzt ändern. Denn Gott sendet nicht nur wirklichen Regen auf diese Erde, der so wichtig für die Natur und damit letztlich auch für uns ist.

In einem Adventslied singen wir: „² O Gott, ein' Tau vom Himmel gieß, / im Tau herab, o Heiland, fließ. / Ihr Wolken, brecht und regnet aus / den König über Jakobs Haus.“ [LG 19] Und Gott hat vom Himmel her seinen lieben Sohn auf diese Erde kommen und ihn Mensch werden lassen. Dieser war und ist der Retter der Menschheit – ja, jedes einzelnen Menschen. Er kam, um uns abzunehmen, was uns von unserem Schöpfer trennt, unseren Ungehorsam, unsere Sünde. Er gab dazu sein Leben ans Kreuz und lässt seit seiner Auferstehung davon predigen, dass wir in ihm die Vergebung haben, die uns Gott bestehen lässt. Diese Vergebung will Gott durch Jesus Christus auch dir schenken und zueignen. Und wo immer dieses Wort der unverdienten Vergebung verkündigt wird, lässt Gott die Ströme seiner liebenden Gnade vom Himmel auf uns herab. Durch dieses Wort erweicht er die Herzen und mögen sie fest wie ein Kieselstein gewesen sein. Wo immer du dieses Wort der frohen Botschaft hörst oder liest, ergießt

sich Gottes Gnade über dir. Dabei möchte sein Heiliger Geist den rettenden Glauben an Jesus in dir wirken, stärken und erhalten. Und wo immer wir uns seinem Wirken nicht entgegenstellen oder dem gnädigen Regen des Evangeliums nicht aus dem Weg gehen, erfahren wir die wunderbaren Segensspuren, von denen Gottes Fußtapfen nur so überfließen. Und wer so reich gesegnet sein Leben auf Erden beendet, der wird einmal nicht nur hier auf Erden möglicherweise viele Erntekronen gesehen haben. Ihm wird der Herr selbst vielmehr die Krone des ewigen Lebens aufsetzen in seiner Herrlichkeit. Darum: preiset alle Gottes Barmherzigkeit!

1. Denn er krönt das Jahr mit seinem Gut und

2. überschüttet uns mit seinem Segen.

Amen.

Der Herr unser Gott sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns, ja, das Werk unserer Hände wolle er fördern. Amen.

LG: 184 [[Nun lasst uns Gott dem Herren ...](#)]

© Ev.-Luth. Freikirche, Pfarrer Michael Herbst (Zwickau-Planitz)